



Eine Handtasche entsteht in reiner Handarbeit: Kathrin Hempel wählt das Leder aus. Fotos: Victoria Schwab



Am Anfang steht der Zuschnitt des Leders: Die Taschentelle werden mit einer Schablone und Metalllineal umrissen.



Bereits beim Zuschnitt gilt es darauf zu achten, dass die spätere Form der Handtasche berücksichtigt wird.



Mit dem Riemenschneider – einem Ziehmesser – lassen sich exakt gleichbreite Taschenriemen schneiden.



Die Cornette – eine verstellbare Doppelschiene – erlaubt es, Nahtlinien im immer gleichen Abstand zur Kante zu ziehen.



Kathrin Hempel legt großen Wert auf exakte Kanten: Deshalb ist ihr der Gebrauch des Kantenbrechers besonders wichtig.



Mit dem Prickeisen – einem gabelähnlichen Werkzeug – werden die Nahtlöcher markiert.

Reine Handarbeit für eine Handschmeichlerin

Handtaschen und Handwerk: Kathrin Hempel aus Alzenau ist eine der wenigen noch praktizierenden Täschnnerinnen in Deutschland

Von unserem Redakteur STEFAN REIS

Es sind schlanke und zugleich kräftige Finger, Filigranarbeit können sie leisten – und zapacken sowieso. Die Schneideahle sollen (und wollen) sie umgreifen zum Durchstechen von Leder und den Hammer aufs Lochsteichen schwingen, damit der Faden die Lederstücke zu einer Tasche verbinden kann. Sie müssen ein Messer kraftvoll in dieses Leder senken und zuschneiden. Und sie wollen mit sanfter Zufriedenheit über die Gerbung streifen, um die Marmorierung und den einzigartigen Charakter der Haut zu erfassen.

Kathrin Hempel hat zeitlebens mit ihren Händen gearbeitet: nach dem Abitur als Tischlerin, später mit selbst beigebrachtem Fertigen von Taschen und nach einer Lehre als Feintäschnerin in der Weltstadt der Lederwarenindustrie Offenbach mit immer neu entdeckten Kunstgriffen und Fingerübungen ihres Handwerks und dessen Kunst. Das Werken mit der Hand ist ihr Metier und ihre Berufung: Kathrin Hempel ist an einer Förderschule in Alzenau (Kreis Aschaffenburg) als Werkmeisterin tätig. Und nicht nur das: Heute ist Kathrin Hempel als Täschnnerin eine der wenigen ihrer Art in Deutschland, ihr Atelier hat sie im ersten Stock ihres Hauses in Alzenau eingerichtet. »Mehr als die Hälfte meines Lebens habe ich mit dem Herstellen von Taschen verbracht«, sagt sie. Jede einzelne Ledertasche, die die Rechtschneiderin formt und zu einem Ganzen macht, ist reine Handarbeit.

Eben diese Arbeit braucht neben Kraft vor allem Bedacht, bei jedem einzelnen Schritt: beim filigranen Zuschneiden mit dem Cuttermesser, um die Schneideahle durch das doppelt gelegte Leder zu stechen; beim korrekten Ziehen der Nahtlinie »mit ordentlichem Druck aus der Schulter«. Nur wer langsam zu Werke geht, arbeitet auch präzise: Jeden Millimeter sehe das Auge, sagt Kathrin Hempel – und das lässt sich auf die Genauigkeit ihrer Arbeit münzen und damit auch auf das vollendete Werk.

Als »meine Form der Meditation« bezeichnet Kathrin Hempel, wenn sie das Leder in ihre Hände schmiegt und die Rindshaut all-

mählich zu den einzelnen Teilen einer Tasche schneidet, sie zusammenfügt und vernäht und klebt. In der Bedächtigkeit des Arbeitsprozesses etwas Schönes entstehen zu sehen. Das unterscheidet reines Handwerk von industrieller Fertigung. Jedes Stück ist handverlesen, nichts gleicht dem anderen. Handarbeit eben, die der Funktionalität des Produkts gewidmet ist. Ja, »es ist Kunst«, sagt die Täschnnerin – »aber noch eher Handwerk«. Oder ganz volkstümlich: »Babbscher« lacht Kathrin Hempel, denn Täschnner kleben gerne und wurden einst in Hessen eben so genannt.

Selbst das Design einer Tasche ist nicht nur kreatives Denken. Es ist im wahren Wortsinne eine Handreichung an die Frauen (und vergleichsweise wenigen Männer), die sich von Kathrin Hempel eine Tasche anfertigen lassen wollen. Entwürfe macht die Täschnnerin am liebsten mit der Kundin gemeinsam: »Was ist die Trägerin für ein Typ? Wie ist ihre Haar-, wie ihre Augenfarbe?« Fragen, die wichtig sein können für die Farbe der Tasche – wobei Kathrin Hempel ganz persönlich Brauntöne schätzt, aber auch rot oder blau für Farbkombinationen. Aber auch, und das kann die Auftraggeberin selbst Hand anlegen, beim Vorzeichnen und Ausgestalten der Tasche, beim Streifen mit der Hand über die Lederhäute: Es soll die Tasche der Trägerin sein, nicht einfach ein Kauf.

Und doch sind es keine reinen Auftragsarbeiten, die in Kathrin Hempels Atelier im ersten Stock ihres Wohnhauses entstehen. Die Täschnnerin stellt nicht her, sie erschafft: Taschen von »Präzision, Langlebigkeit, Nachhaltigkeit«; die für Zeitlosigkeit statt Moden stehen; denen Leder und Form Maßstab sind und nicht die Vielzahl an Accessoires. Bei Kathrin Hempel klingt das wie die Vollendung von Schönheit: Da ist die »wunderbare Narbung und Marmorierung, auch kleine Fehler im Leder gehören für Charakter einer Tasche dazu«. Oder: Die »schlichte Ausstrahlung von Leder soll wirken und überzeugen. Deshalb ordnet sich der Verschluss unter.«

Das Sprichwort »Schloss und Schlüssel macht man nicht für treue Finger« erhält hier seine wahre Bedeutung: Wer eine ausschließlich von Hände Arbeit gemachte Tasche trägt, hält ein Kleinod in seinen Händen. Kathrin Hempels Lieblingstasche hat sie einst für sich als Rucksack gemacht: Das war vor 30 Jahren – und sie ist nicht nur nach wie vor in Gebrauch: »Mein Leben ist da drin«, sagt ihre Eigentümerin.

Es reicht, wenn das Ergebnis Freude bereitet. Dann ist die Tasche eine »Handschmeichlerin«, wie Kathrin Hempel sagt. Und nimmt ein Stück Leder in ihre schlanken und zugleich kräftigen Finger, um wieder »etwas Unkaputtbares« zu schaffen.



WEITER GEHT'S IM NETZ!

Wie entsteht eine Handtasche? Täschnnerin Kathrin Hempel hat das unserer Video-Reporterin Annika Kickstein gezeigt: www.main-echo.tv



Die fertige Tasche, reines Hand-Werk: Kathrin Hempel ist eine der wenigen noch handwerklich arbeitenden Täschnnerinnen in Deutschland. Wir begleiteten sie beim Herstellen einer Damenhandschmeichlerin.



Eine Handtasche ist ein Gebrauchsgegenstand: Kathrin Hempels Lieblingstasche ist über ein Vierteljahrhundert im Dienst.

Eine Geschichte von Kraft und Glanz

Taschenherstellung: Kathrin Hempel arbeitet an einer Ledertasche etwa 25 bis 30 Stunden

Der Täschnner hat seinen Nahmen überhaupt von der Verfertigung allerley lederner Taschen erhalten.

Hintergrund: Der Begriff

Mit Täschnner/Täschnnerin wird ein Beruf des lederverarbeitenden Gewerbes bezeichnet: Täschnner stellen Koffer, Taschen und andere Behälter aus Leder, Kunststoff und Textilien her oder überziehen Stühle mit Leder. Im allgemeinen Sprachgebrauch wird inwischen Täschnner/Täschnnerin mit Sattler und Feintäschnner vermischt – wobei Feintäschnner ausschließlich Brieftaschen und Aktenmappen aus Leder, Kunststoffen oder Textilien herstellen. (str)

Die Leder: Kathrin Hempel fertigt gerne robuste Taschen und nimmt deshalb 1,5 bis 3,2 Millimeter dickes Rinds- oder Pferdeleder, das sie aus Pirmasens in Rheinland-Pfalz bezieht: ein Zentrum der Schuhindustrie und damit des Lederhandels. Das Material muss sehr haltbar sein, sagt Kathrin Hempel – so wie sie es auch für ihre Verarbeitung für sich beansprucht. Pferdeleder stammt ausschließlich von den Pobacken, deren Haut besonders reißfest ist. Grundsätzlich nimmt Kathrin Hempel nach eigenem Bekunden nur Haut von Tieren, die zeitlebens eine gute Haltung hatten.

Zur Person: Kathrin Hempel

Kathrin Hempel wurde 1960 in Leipzig geboren und arbeitete nach einer Tischlerlehre und dem Abitur als Erzieherin in einer Leipziger Förderstätte für geistig behinderte Kinder. Zwischen 1986 und 1989 fertigte Kathrin Hempel als Autodidaktin mit der Hand Ledertaschen, ab 1989 schließlich absolvierte sie eine Lehre als Feintäschnnerin in der Offenbacher Firma Goldpfeil.

Anfang der 1990er Jahre hatte Kathrin Hempel mehrere Studienaufenthalte bei Spezialisten für Lederfertigungen in England und lernte dort das Handnähen. Zudem beteiligte sie sich an Veranstaltungen der Ledergilde München, der sie 1999 beitrug. Nach einer Auszeit für die Familie nahm sie 1998 die Lederarbeit wieder auf. Seither stellt Kathrin Hempel ihre Arbeiten an Museen aus. Zudem hat sie sich in Flechtkursen und Nahttechniken im traditionellen Schuhmacherhandwerk fortgebildet. Ihr Atelier hat sie zuhause in Alzenau. (str)

Atelier Kathrin Hempel <http://dietaschenmacherin.de>

Die Materialien: Jede einzelne Tasche wird aus einer Haut gefertigt. Die rein pflanzlich geerbten Lederstücke sind in Bottichen gefärbt, deshalb ist die Färbung immer etwas unterschiedlich. Neben dem Leder benutzt Kathrin Hempel für ihre Taschenfertigung – Metallbeschläge und Magnete zum Verschließen ausgenommen – ausschließlich verrottbare Naturmaterialien. Beschläge kauft sie in Fachgeschäften in Offenbach, der früheren Metropole der Lederwarenindustrie. Viele ihrer Werkzeuge hat Kathrin Hempel direkt von Werkzeugmachern.

Der Zuschnitt: Die einzelnen Teile der Tasche werden mit einer Schablone und Metalllineal auf der Lederhaut umrissen und mit dem Messer ausgeschnitten. Kathrin Hempel schneidet grundsätzlich nur frühmorgens zu: eine Zeit, zu der sie ausgeschlafen und damit

– einer verstellbaren Doppelschiene – gezogen. Auf den Linien werden die Nahtlöcher mit dem Prickeisen – vergleichbar einer Gabel, um mehrere Punkte auf einer Linie gleichzeitig zu erfassen – markiert. An den Taschenboden werden Lederstreifen genäht und geklebt, um wiederum daran die Korpussteile anzusetzen und miteinander zu vernähen. Dazu werden die Nahtlöcher gestanzt und mit der Ahle – »geschliffen wie ein Schwert« – vorgestochen. Dabei dient ein Korken als Gegendruck gegen ein mögliches Ausfransen der Löcher.

Das Vernähen: Grundsätzlich vernäht Kathrin Hempel die Korpussteile mit einem sehr langen mit Bienenwachs gewachsenen Faden und zwei Nadeln, um jeden Stich verknähen zu können. Das geschieht um der langen Haltbarkeit willen. »Traditionelle englische Handarbeit« nennt die Täschnnerin diesen Vorgang.

Die Innentasche: Das Leder für die Innentasche wird zum Verrigern des Gesamtgewichts noch einmal verschmälert. Die Innentasche enthält weder Stoff noch Reißverschluss: Beide sind nicht unbegrenzt haltbar.

Das Bearbeiten der Kante: Die Kante wird geschliffen und mit einem Polierhähchen poliert. Beim Polieren entsteht durch die Reibung Hitze, die wiederum Glanz schafft. Mit dem Kantenziehler schließlich wird die Schärfe der Kante gebrochen und zum Schutz Kantenspolitur aufgetragen. Nach dem Vernähen wird die Kante für eine optisch einheitliche Fläche abgeschmirgelt, angefeuchtet und dann mit dem Falzbein poliert: »Wenn's anfängt zu knackeln, entsteht der Glanz«, sagt Kathrin Hempel. Das Polieren ist wichtig, damit die Tasche beim Tragen nicht an der Kleidung reibt und Fäden zieht. Abschließend werden mit einem Filz Kantenfarbe und -glanz aufgetragen.

Schlussarbeiten: In eines der Korpussteile wird mit dem Schlagsen das Label gestanzt. Zum Abschluss wird der Boden mit Schumacherkleber eingeklebt.

Die Pflege: Die Ledertasche sollte ab und an eingeeölt oder -gefettet werden. Das gilt auch für die Naht, damit die nicht porös wird. str



Danach werden die Löcher für die spätere Naht mit einer Ahle vorgestochen. Der Korken dient für den Gegendruck.



Mit der Hand werden die Seitenteile der Tasche zusammengenäht.



Ein Kraftakt: Der Boden der Handtasche wird beim Verkleben an den Korpus gepresst.



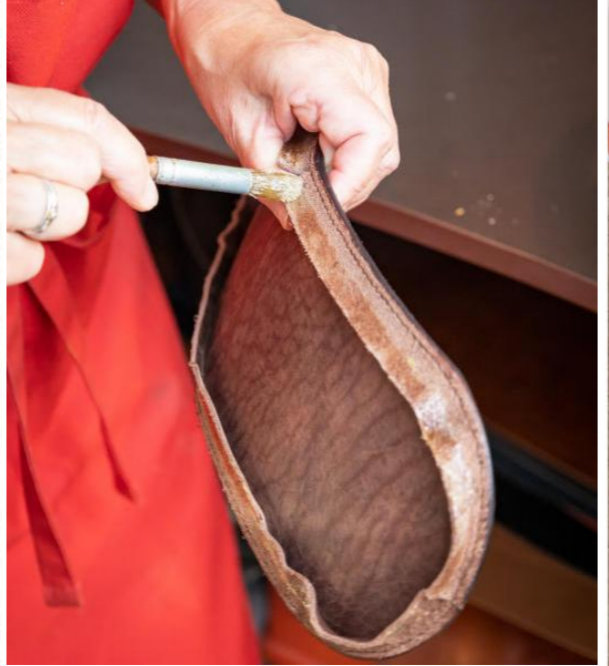
Jede geschnittene Seite des Leders wird nach dem Vernähen und Verkleben poliert und nachgefärbt.



Danach muss der Boden passgenau in den Korpus gesetzt werden.



Vom Kleben kommt auch der mundartliche Ausdruck »Babbscher« für Täschnnerinnen und Täschnner.



Mit Kleber wird der Boden der Handtasche fixiert und dann an den Korpus geklebt.



Die Seitennaht der Handtasche wird doppelt vernäht: Schließlich soll die Tasche möglichst lange halten.



Ein Qualitätsmerkmal der Handarbeit: Der Faden wird gewachst.